



Ljubow Freitag wünscht sich für ihren Sohn Danny (Mitte), dass er bald wieder eine Förderschule besuchen darf. Emanuel Sarjevski von der Lebenshilfe Waltrop unterstützt die Familie. —FOTO: SCHAPER

„Danny ist kein Monster“

Schule schließt 15-Jährigen aus / Lebenshilfe Waltrop betreut den Jungen

VON CHRISTIN NEUMANN

WALTROP/DORTMUND. Ljubow Freitag kämpft für ihren Sohn. Seit der 15-Jährige mit frühkindlichem Autismus Anfang Dezember eine Lehrerin angegriffen hat, hat ihn die Dortmunder Max-Wittmann-Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung vom Schulbesuch ausgeschlossen. „Ein Fehler“, sagt seine Mutter.

Ja, der Umgang mit ihrem Sohn sei schwierig, gibt die 36-Jährige aus Dortmund-Kirchlinde zu. Der frühkindliche Autismus beeinträchtigt die gesamte Entwicklung und zeigt sich in auffälligem Verhalten. Insbesondere die Kommunikation mit anderen ist beeinträchtigt. Daniel, von allen Danny genannt, spricht kein Wort, er ist 1,90 Meter groß und kräftig und neigt zu Impulsausbrüchen.

„Man muss Danny kennen und ihn lesen können“, sagt seine Mutter, „dann erkennt man auch die Vorzeichen eines Wutausbruchs und kann ihn rechtzeitig beruhigen.“ Viele Male habe sie der Evinger Förderschule Unterstützung angeboten, die aber nicht angenommen worden sei. Auch Dannys Autismustherapeutin Yvonne Demuth berichtet, die Schule sei lange Zeit nicht auf sie zugekommen, um Rat im Umgang mit dem Schüler einzuholen. „Das ist sehr schade, die

Schule hat meiner Meinung nach nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft.“

Erst vor zweieinhalb Jahren – nachdem Ljubow Freitag eine Anwältin eingeschaltet hatte – sei ein Erzieher eingesetzt worden, der den Neuntklässler in der Schule 1:1 betreute. „Am 2. Dezember war der allerdings nicht da und wurde vertreten – durch eine Erzieherin, die Danny nicht kannte. Er rastete aus und griff eine Lehrerin an. Er soll sie gewürgt haben, hieß es“, berichtet Ljubow Freitag. „Danny macht das nicht bewusst. Er würgt niemanden, es ist vielmehr so, dass Danny nach Hemd oder Schal greift und dann dreht – aus Frust.“

„Wir wissen, dass Danny das nicht bewusst macht“, sagt Schulleiter Frank Schmidt-Kamann auf Anfrage, „aber das macht es nur schwieriger. Für die betroffene Kollegin war das ein traumatisches Erlebnis. Und man kann leider nicht ausschließen, dass es wieder zu Übergriffen kommt.“

„Sicherheit nicht gewährleistet“

Dabei bezieht er sich auf eine gutachterliche Stellungnahme des Gesundheitsamts Dortmund, in der es heißt: „Ohne eine kompetente 1:1-Betreuung kann eine Fremdgefährdung nicht ausgeschlossen werden.“ In einem endgültigen Bescheid teilte er Familie Freitag im März Dan-

nys Ausschluss vom Schulbesuch mit. „Natürlich verstehe ich den Wunsch der Mutter nach Beschulung ihres Sohnes, aber ich muss auch die Interessen der anderen Schüler und der Lehrer berücksichtigen. Deren Sicherheit ist meiner Meinung nach nicht gewährleistet“, so der Schulleiter.

Ljubow Freitag hat dafür kein Verständnis. „Erst hieß es, wir kommen zurecht und brauchen keine Unterstützung und dann passiert was und man sagt ‚wir kommen mit Danny nicht klar, er muss gehen‘.“ Beim Spielen mit seiner sechsjährigen Schwester und den Nachbarskindern hätte es nie Probleme gegeben, sagt sie. „Danny ist kein Monster.“ Auch Emanuel Sar-

jevski, pädagogischer Mitarbeiter der Lebenshilfe Waltrop, beschreibt Danny als eher fröhlich und ausgeglichen. Seit zweieinhalb Jahren unterstützten er und seine Kollegen die Familie in der Pflege, sie begleiten Danny zur Therapie und machen Ausflüge. „Danny hat auch mal einen schlechten Tag, aber die Ausraster sind vermeidbar. Man muss ihm Raum geben, seinen Frust auszuleben und darf ihn nicht bedrängen“, sagt Sarjevski. Ljubow Freitag wünscht sich für ihren Sohn, dass er bald wieder zur Schule gehen kann. „Er muss unter Kinder, das ist für seine Entwicklung ganz wichtig, damit er sich nicht zurückzieht.“ Sie will Widerspruch erheben.

INFO

Hilfe in der Schule

- ◆ Bisher ist die Lebenshilfe Waltrop nicht für die Schulbegleitung von Danny verantwortlich.
- ◆ „Es gibt ein Team von uns, das zur Unterstützung der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und im Rahmen von Freizeitgestaltung für ihn im Einsatz ist“, sagt Christoph Lücker, Leiter des Fachbereichs Ambulante Dienste bei der Lebenshilfe. Man habe aber ein Angebot für eine Schulbegleitung für den Dortmunder Jungen unterbreitet. Die Idee sei, dass

jemand von den Mitarbeitern, die bisher schon mit Danny zu tun haben, die Lücke bis zum Sommer schließen kann. Parallel soll ein Heilerziehungspfleger eingearbeitet werden und dann zum neuen Schuljahr für die Schulbegleitung bereitstehen.

- ◆ Der Schulausschluss macht nun zunächst einen Strich durch diese Rechnung, aber gerade dieses unterstützende Angebot könnte dem Jungen einen Weg zurück zum Schulbesuch ebnen.